

„Unser Ziel ist der Schutz unserer Soldaten im Einsatz“

Interview mit dem Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Karl Müller



© Bundeswehr / S. Wilke

Kompass: Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht derzeit ein Rüstungsbeschaffungsvorhaben, gemeint sind bewaffnete Drohnen, welches aus Sicht zweier Bischöfe in Deutschland, namentlich des Militärbischofs Dr. Franz-Josef Overbeck und des Vorsitzenden der Deutschen Kommission *Justitia et Pax*, Bischof Dr. Stephan Ackermann, einer ethischen Prüfung zu unterziehen ist. Ärgert Sie das? Oder anders gefragt: Wie gehen Sie als Inspekteur der Luftwaffe damit um?

General Müller: Rüstungsvorhaben führten auch in der Vergangenheit zu kontroversen Diskussionen. Deshalb ärgern mich die jüngsten Wortmeldungen überhaupt nicht. Ganz im Gegenteil: Ich begrüße, dass wir offen und auch öffentlich darüber diskutieren. Zugleich bedaure ich aber, dass die momentane Debatte aus meiner Sicht am Kern eher vorbei geht. Denn so sehr ich die emotionalen Reaktionen bei der Thematik des sogenannten „gezielten Tötens“ auch nachvollziehen kann: Diese Frage ist unabhängig davon zu beantworten, ob wir dieses oder jenes Rüstungsvorhaben realisieren. Meine Aufgabe ist es zu erklären, warum die Luftwaffe das Ziel verfolgt, unbemannte Luftfahrzeuge zu beschaffen und einzusetzen. Und da will ich keinen Zweifel aufkommen lassen: Uns geht es nicht um die Tötung von Terroristen,

sondern um den Schutz unserer Soldaten im Einsatz. Wer Soldaten in einen bewaffneten Konflikt schickt, sollte nicht vorschnell unbemannte bewaffnete Luftfahrzeuge als unethisch ablehnen und deren Einsatz ausschließen. Zumal sie sich ethisch nicht von bemannten Luftfahrzeugen unterscheiden und den gleichen Einsatzregeln unterliegen.

Kompass: Warum befürworten Sie die Beschaffung von unbemannten bewaffneten Luftfahrzeugen für die Luftwaffe in Deutschland?

General Müller: Die Vorteile unbemannter Luftfahrzeuge bestehen vor allem in drei Dingen: Erstens, sie können wesentlich länger am Einsatzort sein als vergleichbare bemannte Systeme, zweitens sind sie dadurch fast dauerhaft verfügbar und drittens schnell abrufbar.

Die Bundeswehr hat mit unbemannten Aufklärungssystemen in Afghanistan bereits viele positive Erfahrungen gesammelt. So liefert die HERON1 Informationen, die den Schutz unserer Soldatinnen und Soldaten im Einsatz vergrößern. Beispiele dafür sind erkannte Sprengfallen oder die Warnung unserer Patrouillen vor einem Hintergrund durch feindliche Kämpfer.

Aufklärungssysteme können feindliche Kämpfer während eines Überfalls auf unsere Soldaten zwar beobachten, aber nicht wirksam eingreifen. Dafür brauchen sie andere Systeme, das kostet Zeit, Koordination und nicht zuletzt auch Geld. Das Hauptargument für unbemannte bewaffnete Systeme ist daher eindeutig der bessere Schutz unserer Soldaten im Einsatz. Wie soll man Soldaten erklären, dass unbemannte Luftfahrzeuge nur beobachten und nicht unmittelbar unterstützen können? Warum sollte es notwendig sein, wertvolle Zeit zu vergeuden, bis ein bemannter Jagdbomber herbeigerufen wird, der, wenn er dann noch rechtzeitig am Einsatzort ist, mit ähnlicher Bewaffnung die gleiche Wirkung erzielt, wie ein unbemanntes bewaffnetes System?

Kompass: Kritiker weisen darauf hin, dass unbemannte bewaffnete Luftfahrzeuge „Terror aus der Luft“ verbreiten. Würde dies nicht unter den Begriff der „Heimtücke“ subsumiert werden können?

General Müller: Auch diese Frage deutet auf einen falschen Kontext. In der öffentlichen Wahrnehmung ist der Einsatz unbemannter bewaffneter Luftfahrzeuge scheinbar fest mit dem sogenannten „gezielten Töten“ verbun-

den. Im Falle einer Nutzung durch die Bundeswehr wäre jedoch genau das Gegenteil richtig: Wir können mit bewaffneten unbemannten Luftfahrzeugen hinterhältige Angriffe auf unsere Soldaten verhindern. Es geht also nicht um die Frage des „Terrors aus der Luft“, sondern um das Ziel „Schutz am Boden“, um Angriffen wirksam begegnen zu können. Und deshalb verwehre ich mich auch gegenüber dem impliziten Vorwurf der Heimtücke, der ja im gleichen Zusammenhang das eine oder andere mal zu hören ist.

Kompass: *Mit Blick auf die Gewissensbelastung für Soldaten, die an einem möglichen Einsatz bewaffneter Drohnen mitwirken: Wird es Regeln für einen Drohneinsatz geben, um mit diesem Einsatz gezielt zu töten?*

General Müllner: Ich wiederhole es gerne: Unser Ziel ist der Schutz unserer Soldaten im Einsatz, gerade wenn sie unmittelbar bedroht sind.

Das geltende humanitäre Völkerrecht regelt den Einsatz unbemannter Luftfahrzeuge im bewaffneten Konflikt umfassend und angemessen. Auch in rechtlicher Hinsicht unterscheiden sich unbemannte Systeme grundsätzlich nicht von bemannten Plattformen. Daher gelten für unbemannte bewaffnete Luftfahrzeuge die gleichen Einsatzregeln. Diese sind wesentliche Grundlage für die parlamentarischen Entscheidungen über den bewaffneten Einsatz der Bundeswehr. Ich habe großes Vertrauen, dass diese stets im Rahmen unserer eigenen, durch unsere Geschichte geprägten Werte und Normen fallen.

Darüber hinaus werden im Einsatz selbst alle wesentlichen Entscheidungen,

wie in einem bemannten Luftfahrzeug, von Menschen getroffen und verantwortet. Die Einsatzregeln bilden dafür den verbindlichen Rahmen. Diese entbinden den einzelnen Soldaten natürlich nicht davon, sein Gewissen zu prüfen und sich mit seinem Handeln kritisch auseinanderzusetzen. Auch deshalb wollen wir, dass beim Einsatz unbemannter bewaffneter Luftfahrzeuge der direkte Bezug zum realen Einsatz erhalten bleibt und wo immer machbar, sich das Bedienpersonal so nah wie möglich am Einsatzgebiet befindet.

Kompass: *Denken Sie, dass sich durch unbemannte bewaffnete Luftfahrzeuge die Bereitschaft zur Kriegsführung verändert und die „Schwelle der Gewaltanwendung“ sinken wird?*

General Müllner: Ich halte diese Sorge für unbegründet. Die Existenz unbemannter bewaffneter Luftfahrzeuge führt nicht automatisch zu einer neuen „Militärstrategie“. Ganz grundsätzlich: Der Umgang mit Konflikten wird politisch entschieden. Es gilt das Primat der Politik. Dem Einsatz von Streitkräften geht dabei eine Gesamtabwägung aller relevanten Faktoren voraus. Auch der bereits begonnene öffentliche Dialog über die Nutzung unbemannter bewaffneter Luftfahrzeuge zeigt deutlich, dass die Gefahr eines leichtfertigen Einsatzes unbegründet ist. Diesen Dialog sollten wir fortsetzen, sachlich, zielorientiert und mit Blick auch auf unsere Verantwortung gegenüber den Soldatinnen und Soldaten im Einsatz.

Das Interview führte Josef König.



© Bundeswehr / S. Wilke

Drohnen sind durch ihre geringe Größe gerade im Einsatz leicht handhabbar.